

Bürgerhaushalt 2012

Ausschuss Kunst und Kultur

Bürgerhaushalt 2012

Thema:

Kultur

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

1 580 Kein Abriss des AZ Köln - Alternative Kultur erhalten

Vorschlagstext

Die Stadt reißt die ehemalige KHD-Kantine in der Wiersbergstr. 44 in Köln-Kalk nicht ab und übernimmt den Nutzungsvertrag mit dem Autonomen Zentrum, das dort - ohne auch nur einen Cent Steuergeld - einen Veranstaltungsort für Kunst, Kultur und parteiunabhängige Politik betreibt. Das spart mindestens mehrere Hunderttausend Euro für den Abriss und einen erneuten Polizeieinsatz um die Mieter_innen mit Gewalt aus dem Haus zu vertreiben. Nebenbei wird somit ein Ort erhalten, den mittlerweile mehrere tausend Menschen in Köln und darüber hinaus nutzen, der insbesondere unkommerzielle Kulturangebote für Menschen mit wenig oder ohne Geld bietet und in dem allein bis heute bereits über tausend Veranstaltungen stattgefunden haben. Hintergrund: Die regierende SPD in Köln treibt derzeit den Abriss der ehemaligen Kantine der Klöckner-Humboldt-Deutz Werke in der Wiersbergstraße voran. Das Gebäude, das nach jahrelangem Leerstand zwischenzeitlich besetzt wurde, wird als Autonomes Zentrum für Kunst, Kultur und Politik völlig legal mit einem Nutzungsvertrag genutzt. Die Stadt Köln ist durch eine Auflage der EU-Kommission gezwungen, das gesamte Gelände, sowie viele andere Immobilien der Sparkasse KölnBonn aufzukaufen. Dabei könnte sie ohne weiteres auch den Vertrag mit dem AZ übernehmen. Doch die SPD forciert derzeit einen Abriss. Die vorgeschobenen Pläne für einen Grünstreifen, stehen einem Erhalt der Kantine dabei nicht im Wege, wie bereits ein Entwurf der Stadtverwaltung für den Bebauungsplan des Gesamtgeländes beweist, welcher in einer Variante den Erhalt der Kantine integriert in den Grünstreifen vorsieht. Doch über diese Variante will die SPD im Einklang mit der CDU und Pro Köln gar nicht nachdenken und diese auch einer Bürgerversammlung im Dezember gar nicht mehr zur Diskussion stellen, so dass diese Bürgerbeteiligung zur bloßen Farce wird. So soll einmal mehr ein Gebäude teuer abgerissen werden, das den Bedürfnissen von vielen Menschen in Köln Raum gibt. Dies erinnert beispielsweise an den sog. Barmer Block dessen Abriss Köln den "teuersten Parkplatz der Welt" bescherte. Alleine die Kosten für den Abriss betragen damals 3 Millionen Euro.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
480	42	438

Ausschuss	Bezirk
KuK	Kalk

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Vor dem Hintergrund der derzeit laufenden Verhandlungen mit der Sparkasse können seitens der Verwaltung keine Aussagen zur weiteren Nutzung des Gebäudes gemacht werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

2 176 Unterstützung für Kölner Laien-Chöre

Vorschlagstext

Ich bitte den Rat der Stadt Köln, mit der KölnMusik GmbH und der KölnKongress GmbH Vereinbarungen zu treffen, dass die Mitglieder des Netzwerk Kölner Chöre die Philharmonie und auch den Gürzenich zu vertretbaren Preisen für ihre Konzerte mieten können. Begründung: Die Kölner Chöre leisten einen wichtigen Beitrag zum kulturellen Angebot in dieser Stadt. Neben den großen Repertoirewerken für Chor und Orchester führen sie auch unbekanntere und experimentelle Chorwerke auf. Was viele Konzertbesucher nicht wissen: Die Sängerinnen und Sänger finanzieren die Chorarbeit aus eigener Tasche. Sie selbst erhalten kein Geld für ihre Probenarbeit und verwenden die Einnahmen eines Konzertes dafür, das Orchester, die Solisten, die Werbung und die Miete für den Veranstaltungssaal zu bezahlen. Aufgrund der wenigen Konzertsäle in dieser Stadt sind die Kölner Chöre auf die Philharmonie oder den Gürzenich angewiesen. Die Mieten für diese beiden Veranstaltungsorte liegen mittlerweile bei 10.000 Euro und mehr pro Konzert. Das sprengt die Budgets der Chöre. Oft gelingt es ihnen nicht, diese Gebühren durch die Einnahmen zu decken. Ein Defizit von mehreren tausend Euro in der Chorkasse ist keine Seltenheit. Jedes Konzert wird angesichts der horrenden Summen, die die Chormitglieder vorstrecken müssen, zur Zitterpartie. Dabei profitiert nicht nur das Kölner Publikum von den vielfältigen Aufführungen der Kölner Chöre. Auch für Veranstaltungshäuser wie die Philharmonie ist das Netzwerk von entscheidender Bedeutung. Die Darbietungen der Kölner Chöre sind eine wichtige Bereicherung in ihrem Angebot. Angesichts der großen finanziellen Belastung, die die Chöre u.a. durch die hohen Mieten zu tragen haben, ist dieses Angebot jedoch gefährdet. Die Kölner Chöre brauchen deshalb die Unterstützung der Kölner Politik.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
306	72	234

Ausschuss

Bezirk

KuK

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Damit die Chöre in die Lage versetzt werden, ihre Konzerte in der Philharmonie und dem Gürzenich kostengünstiger durchzuführen zu können, befürwortet die Kulturverwaltung den Vorschlag. Die finanziellen Mittel müssten zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

3 1 Hochbunker Körnerstraße als Kulturort erhalten!

Vorschlagstext

Den Hochbunker Körnerstraße als Erinnerungs- und Kulturort erhalten! Der Hochbunker Körnerstraße in Köln Ehrenfeld befindet sich im Eigentum der Bundesimmobilienanstalt (BIMA). Die BIMA hat angekündigt, den Hochbunker veräußern zu wollen. Das ist nachvollziehbar, da die bisherige Mieterin, das Amt für Feuerschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz der Stadt Köln, den Bunker nicht mehr benötigt. So dies bedeutet, dass wir zum Schutz der Bevölkerung auf Bunker verzichten können, ist dies ein Grund zu großer Freude. Damit das auch so bleibt, bedarf es aber auch in Zukunft geschichtsträchtiger Orte, an denen Menschen animiert werden, sich mit den grundlegenden Werten unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen. Deshalb sagen wir: "Wir brauchen den Hochbunker Körnerstraße." Im Sommer 2011 haben einige Ehrenfelder Künstlerinnen und Künstler spontan die „Projektgruppe Hochbunker Körnerstraße“ zur Rettung des unter Denkmalschutz stehenden Bunkers (Denkmalliste Liste NRW Nr. 7443) gegründet. Das Interesse, sich an diesem Ort mit seiner ganz eigenen Atmosphäre mit Fragen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinanderzusetzen, ist bei Künstlern und Besuchern ungebrochen. Das hat zum einen damit zu tun, dass der Hochbunker Körnerstraße seit dem II. Weltkrieg nahezu unverändert erhalten geblieben ist - also "Bunker pur" - und zum anderen damit, dass er 1942/43 in direkter Nachbarschaft der Ehrenfelder Synagoge, die die Nazis 1938 niedergebrannt haben, errichtet wurde. Der Hochbunker Körnerstraße ist für uns die in Beton gegossene Mahnung: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! 1989 konnte dann Dank der Untertützung des damaligen Bezirksvorstehers Günter Rombey die erste Ausstellung "Gestaltwechsel" des Künstlers Felix Droese stattfinden. Seit 1989 haben im Hochbunker Körnerstraße zahllose Ausstellungen, Performances, Konzerte und Lesungen stattgefunden, die überwiegend für diesen speziellen Ort konzipiert wurden. "Dass der Hochbunker durch seine abschreckende Aura von Beton und Lebensfeindlichkeit dort ausgestellten Kunstwerken eine besondere Tiefe verleiht, ist der Grundsatz von Ehrenfelder Künstlern und Politikern." (Hans Willi Hermanns, Kölnische Rundschau, 23. August 2011.) Die Bezirksvertretung Ehrenfeld und das Kulturamt haben in 2007 notwendige Brandschutzmaßnahmen finanziert und dafür gesorgt, dass das Erdgeschoss als Veranstaltungsraum genutzt werden kann. Das Erdgeschoss des Hochbunkers soll auch in Zukunft über die Bezirksvertretung Ehrenfeld Künstlerinnen und Künstlern als Veranstaltungs- und Ausstellungsort kostenlos zur Nutzung überlassen werden können. Der Hochbunker Körnerstraße soll als Denkmal möglichst unverändert erhalten bleiben. Der Hochbunker soll als Erinnerungs- und Kulturort öffentlich genutzt werden und damit erlebbar bleiben. Wir fordern die Stadt Köln daher dringend auf, den Hochbunker Körnerstraße als Erinnerungs- und Kulturort zu erhalten und mit der BIMA in Kaufverhandlungen einzutreten.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
193	40	153

Ausschuss

KuK

Bezirk

Ehrenfeld

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Beim Hochbunker in der Körnerstraße handelt es sich um einen wichtigen Erinnerungsort, der zudem seit Jahren für kulturelle Veranstaltungen und Aktionen genutzt wird. Der Bunker ist mit Blick auf Kunst- und Kulturveranstaltungen besonders im Bezirk Ehrenfeld relevant. Deswegen unterstützt die Verwaltung das Ansinnen, den Hochbunker Körnerstraße, der sich im Eigentum der Bundesimmobilienanstalt (BIMA) befindet, zu erhalten. Die kulturelle Nutzung sollte möglich gemacht werden durch Anmietung oder Kauf. Der Erwerb des Hochbunkers von der BIMA ist hierfür eine grundsätzlich geeignete Maßnahme. Beide Varianten müssten federführend durch den Bezirk erfolgen.

Die Bezirksvertretung Ehrenfeld hat sich in ihrer Sitzung am 28.11.2011 dafür ausgesprochen, den Hochbunker als Erinnerungs- und Kulturort zu erhalten und die Stadt Köln aufgefordert, mit der BIMA in Kauf- und/oder Mietverhandlungen einzutreten. Eine Beauftragung der Liegenschaftsverwaltung müsste durch die zuständigen Stellen (Kulturausschuss/Kulturdezernat) erfolgen.

Die Kosten für einen Ankauf würden aus dem Ankaufsbudget der Liegenschaftsverwaltung erfolgen, laufende Unterhaltungskosten müssten durch das Budget der verwaltenden Stelle getragen werden. Im Kulturbudget stehen hierfür allerdings keine Mittel zur Verfügung. Zur Umsetzung des Vorschlags

müssen entsprechende Unterhaltungsmittel – die der Höhe nach noch zu ermitteln sind – zusätzlich bereit gestellt werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

4 465 Kultur in Ehrenfeld

Vorschlagstext

Bitte bitte KEIN Einkaufszentrum in Ehrenfeld! Geschäfte gibt es in der Venloer Str. zur Genüge!
Macht's lieber zur Abwechslung etwas für die Kultur!

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
130	20	110

Ausschuss

KuK

Bezirk

Ehrenfeld

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Das Ansinnen, Kultur in Ehrenfeld zu fördern und die Ansiedlung von Kultur zu ermöglichen, wird durch die Verwaltung unterstützt. vergl. hierzu die Stellungnahme zu Rang 5, Vorsch. Nr. 524.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

5 524 Alte Musik in Köln

Vorschlagstext

Köln gilt international als Hochburg der Alten Musik. Die zahlreichen hochkarätigen Künstler und Ensembles der Alten Musik werden nicht nur regional, sondern vor allem überregional als wichtiger Bestandteil der kulturellen Szene der Stadt Köln wahrgenommen. Die Alte Musik in Köln stellt neben den städtischen Institutionen Oper und Philharmonie einen gleichwertigen Kulturfaktor dar. Der offizielle Zusammenschluss der Alten Musik Szene, der sich jetzt in der Kölner Gesellschaft für Alte Musik widerspiegelt, ist ein deutschlandweit einzigartiges Modell für Kooperation und Vernetzung zwischen Künstlern, Ensembles und kulturtragenden Institutionen. Das Kölner Fest für Alte Musik zeigt, dass diese Musiksparte auf enormes Interesse bei Kölner Bürgern und Besuchern aus benachbarten Städten stößt. Deshalb schlage ich vor, dass die Stadt Köln ein langfristiges Fördermodell für die Alte Musik entwickelt und eine beständige Förderung möglich macht.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
133	30	103

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Seit den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hat die Alte Musik das Musikleben der Stadt Köln entscheidend mitgeprägt. Seitdem hat sich eine nicht institutionell verankerte, aber dennoch professionell arbeitende Musikszene etabliert, deren Akteure und Ensembles Alte Musik in historischer bzw. historisch informierter Aufführungspraxis interpretieren. Die in dem Vorschlag enthaltene Forderung nach einem langfristigen Fördermodell für die Alte Musik deckt sich teilweise mit den im vom Kulturausschuss beschlossenen Musikförderkonzept formulierten Förderschwerpunkten und –zielen (Beschluss vom 09.09.2008).

Die institutionelle Förderung der Alten Musik ist auch eine der im Kulturentwicklungsplan vorgesehenen Maßnahmen, weshalb die Kulturverwaltung den Vorschlag befürwortet; Mittel stehen hierfür derzeit nicht zur Verfügung.

Anmerkung: Der Vorschlag Nr. 524, Rang 5, „Alte Musik in Köln“, muss aufgrund der ähnlichen Zielrichtung im Zusammenhang mit dem Vorschlag Nr. 525, Rang 6, „Zentrum für Alte Musik in den Helioshöfen“ aus dem Themenbereich "Wirtschaftsförderung" gesehen und bewertet werden

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

6 243 1 Museum auch montags öffnen

Vorschlagstext

Es ist nicht einzusehen, warum alle städtischen Museen alle montags geschlossen haben. Es ist doch möglich, ein Museum montags zu öffnen. (dafür kann dieses Haus dann Dienstags geschlossen sein - wenn alle anderen Museen geöffnet sind). Und dieses Haus hätte dann zahlreiche Besucher (und deutlich mehr Einnahmen - deshalb Sparvorschlag). Die Touristen, die montags in Köln sind, wären zufrieden. Das machen schon zahlreiche Städte in Europa so. Warum nicht auch Köln?

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
116	26	90

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Museen sind bis auf wenige Ausnahmen weltweit montags geschlossen. Dies hat seinen Grund darin, dass an einem Tag in jeder Woche Zeit dafür sein muss, störungsfrei Arbeiten in den Sammlungen und den Ausstellungsräumen durchführen zu können. Die Tourismusorganisationen und ihre Gäste haben diese Schließzeit über Jahrzehnte gelernt und ihre Angebote entsprechend ausgerichtet. Um dieses eingeübte Verhalten für eines der städtischen Museen zu verändern, bedarf es eines erheblichen Aufwandes im Bereich der Werbung / Kommunikation. Diese Veränderung der Öffnungszeiten wird vor allem zu einer Verunsicherung bei den Gästen führen und eher keine zusätzlichen Eintrittsgelder Erlösen. Denn das Museum würde dafür lediglich an einem anderen Wochentag geschlossen.

In Köln sind das KOLUMBA und die beiden Museen der SK Stiftung Kultur montags geöffnet: Letztere sogar bei freiem Eintritt und dafür mittwochs geschlossen. Das führt immer wieder dazu, dass Besucher, die die Öffnungszeiten nicht vorher nachgesehen haben, mittwochs vor verschlossenen Türen stehen. Das Diözesanmuseum praktizierte bewusst gegen den Trend seine Montagsöffnung bereits am alten Standort und setzt sie auch im Neubau fort. Es ist dafür dienstags geschlossen.

Aus Sicht der Verwaltung sollte dem Vorschlag nicht gefolgt werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

7 131 Stadtkultur gezielt fördern

Vorschlagstext

Die vielen Potentiale, die in den Stadtteilen vorhanden sind, könnten viel besser entwickelt werden, wenn sie im Stadtteil- und Bezirksrahmen gezielt gefördert und vernetzt würden. Das setzt voraus, dass die dezentralen Kultur- und Bürgerhäuser mit einem entsprechenden Etat ausgestattet werden. Allein die gezielte Einbindung, Förderung und Kommunikation der vielen ethnisch-kulturellen Potentiale in den rechtsrheinischen Bezirken, aber auch in Chorweiler, würden hier lebendige Milieus und attraktive Lebensorte schaffen. Kinos, Theater und auch päd. Förderzentren wie Jugendkunstgruppen im rechtsrheinischen sollen im Rechtsrheinischen, dem Lebensort von 400.000 Kölnern angesiedelt und gefördert werden.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
99	26	73

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Köln verfügt mit elf hauptberuflich geleiteten Bürgerhäusern und / –zentren, die auf der Grundlage der 2008 vom Rat beschlossenen Rahmenkonzeption für Bürgerhäuser arbeiten, sowie weiteren vorwiegend ehrenamtlich geleiteten acht geförderten Bürgerbegegnungsstätten über ein annähernd flächendeckendes Netz von dezentral ausgerichteten Bürgerhäusern. Grundlegendes Arbeitsprinzip der Einrichtungen ist die sozialräumliche, bezirkliche und stadtweite Vernetzung. Dies gilt entsprechend der Rahmenkonzeption selbstverständlich auch für das Handlungsfeld Kultur.

Insofern trägt die Arbeitsweise der Bürgerhäuser bereits den Intentionen des Antrags Rechnung.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

8 312 Kölner Frauengeschichts-Online-Lexikon + Kölner Archivalien

Vorschlagstext

Seit 1984 bietet der Kölner Frauengeschichtsverein erfolgreich frauenspezifische Stadtführungen an und recherchiert die vielen blinden Flecken der Kölner Frauengeschichte. In ca. 30 Führungen und vielen Publikationen wird das angesammelte Wissen an die Öffentlichkeit vermittelt. Doch es lagern noch unzählige verborgene Informationsschätze im Verein. Deshalb wird der Kölner Frauengeschichtsverein in Kürze ein Online-Lexikon nach dem Wiki-Prinzip einrichten, um die vielen Persönlichkeiten - insbesondere Kölner Frauen - und Vereinigungen aus der Geschichte und der Öffentlichkeit im Netz sichtbar zu machen. Vorschläge von Kölner Bürgerinnen und Bürgern für neue Suchbegriffe werden gerne angenommen! □ Darüber hinaus hat der Kölner Frauengeschichtsverein unzählige Dokumente von ca. 50 Gruppen und Vereinen der Neuen Frauenbewegung gesammelt und größtenteils digital erfasst. Sie sollten ursprünglich dem Stadtarchiv übergeben werden. Diese Archivschätze werden nun aufgrund des Archiveinsturzes dauerhaft im Vereinsbüro aufbewahrt und professionell aufbereitet. Vorschlag: Die Stadt Köln gewährt dem Kölner Frauengeschichtsverein eine angemessene Förderung, 1. um den Aufbau und die Pflege des Kölner Frauengeschichts-Online durch Zuschüsse zu unterstützen und 2. um die Dokumente des Archivs der Öffentlichkeit - besonders Studierenden und Forschenden - zugänglich zu machen und weitere Dokumente der neueren Frauengeschichte zu beschaffen.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
109	54	55

Ausschuss

Bezirk

KuK

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Der Kölner Frauengeschichtsverein e.V. erhält bereits seit 2008 aufgrund eines Ratsbeschlusses eine jährliche Förderung von zunächst 10.000 EUR pro Jahr und in 2010 aufgrund der angespannten Haushaltssituation von 8.750 EUR. In 2010 wurde seitens des Vereins der Zuschuss für den Aufbau eines Bildarchivs sowie die „Dokumentation der Aktivitäten und Spuren frauenbewegter und lesbischer Frauen in der Kölner Stadtgeschichte“ beantragt. In dem Antrag war bereits ein zukünftiges „Online-Register“ zur Ermöglichung der „Suche im Internet“ enthalten. Auch in 2011 stehen 8.750 EUR für den Kölner Frauengeschichtsverein bereit, es erfolgte jedoch kein Antrag auf Fördermittel seitens des Vereins trotz regelmäßigen Kontaktes per Mail und Telefon zwischen der Verwaltung und der Vereinsvorsitzenden. Es erscheint fraglich, ob die Förderkriterien durch den Verein erfüllt werden.

Zudem besteht auch fachlich kein Grund, den Aufbau eines privaten Archivs mit städtischen Mitteln zu fördern, da im Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum (RDZ) des Historischen Archivs der Stadt Köln in Köln-Porz ein hochmodernes, mit Einbruchschutz, Brandmeldeanlage und modernster Klimatechnik ausgestattetes Magazin zur Verfügung steht, in das bei Interesse die Bestände des Kölner Frauengeschichtsvereins übernommen werden können. Eine Übergabe seiner Originalbestände war nach Aussage des Vereins ohnehin geplant und hatte sich durch den Einsturz des Historischen Archivs verzögert. Nach eigener Aussage von Februar 2010 hält der Verein seine „langfristige Planung aufrecht, die Originalbestände an das Historische Archiv der Stadt Köln abzugeben (...).“ Ab Januar 2012 könnten die Bestände des Frauengeschichtsvereins im Lesesaal des RDZ an vier Tagen die Woche für die Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden.

Aus Sicht der Verwaltung kann eine Umsetzung des Vorschlags nicht befürwortet werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

9 292 Erhöhung des Betriebskostenzuschusses des Engelshofes

Vorschlagstext

Das Bürgerzentrum Engelshof liegt in Ensen-Westhoven und macht seit 1976 unter anderem erfolgreiche Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien (Offene Angebote, Kurse, Workshops, Stadtranderholung und andere Ferienangebote). Der Engelshof bringt die verschiedensten Kulturveranstaltungen in den Stadtteil. Sei es als Eigenveranstaltung (Kabarett, Comedy, Konzerte, Kindertheater) oder in Kooperation mit anderen Veranstaltern. Hier ist seit 2005 vor allem die Philharmonie mit ihrer erfolgreichen Serie "PhilharmonieVeedel" für Familien, Kinder und Schüler/innen zu nennen. Mit einem Betriebskostenzuschuss von 89.000 €/Jahr ist der Engelshof chronisch unterfinanziert. Seinen Finanzbedarf kann der Trägerverein durch Raumvergaben zum Teil decken. Mit seinen 6 Teilzeitstellen für jeweils 6 Arbeitsbereiche wird der Engelshof dem Bedarf trotzdem nicht gerecht. Durch Neubauvorhaben in der direkten Umgebung wird sich dieser weiter erhöhen. Deshalb benötigt der Engelshof eine Erhöhung der zuverlässigen öffentlichen Mittel in Höhe von 50.000,00 € - 60.000,00 €/Jahr zur Sicherstellung und Erweiterung der Kinder-, Familien-, Jugend- und Kulturarbeit.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
87	33	54

Ausschuss Bezirk

KuK Porz

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Wie mit allen Bürgerhäusern und /-zentren schließt die Verwaltung auf der Grundlage der vom Rat der Stadt 2008 verabschiedeten Rahmenkonzeption für die Kölner Bürgerhäuser auch mit dem Bürgerzentrum Engelshof e.V. Ziel- und Leistungsvereinbarungen ab. Dem Entwurf der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2012 mit dem Engelshof e.V. liegt der städtische Betriebskostenzuschuss in Höhe des von 2011 fortgeschriebenen Zuschusses von 89.100 EUR zugrunde.

Der Verein kalkuliert für 2012 mit einem Gesamtkostenvolumen von 492.500 EUR, davon 255.000 EUR Personalkosten und 237.500 EUR Sachkosten. Den rechnerischen Ausgleich seines Jahresetats plant der Verein über den Betriebskostenzuschuss hinaus durch Einnahmen aus Veranstaltungen und Raumvermietungen, weiteren zweckgebundenen Zuschüssen sowie Mitgliedsbeiträgen und Spenden zu erzielen.

Erhebliche Teile des aufgeführten Gesamtbudgets werden, damit der beschriebene Haushaltsausgleich des Vereins bewerkstelligt werden kann, für die wirtschaftlich relevanten Betriebsbereiche des Bürgerzentrums aufgewendet. Der Aufwand für die Umsetzung und Erreichung der ideellen Vereinszwecke, sozial-, kultur- und statteilbezogene Angebote insbesondere für die Zielgruppen der Kinder, Jugendliche, Familien und Senior/innen zu realisieren, deckt nicht die sozialräumliche Bedarfslage. Der durch das Neubauareal „Wohnpark am Engelshof“ in Ensen-Westhoven beabsichtigte Zuzug junger Familien und Senioren wird den Bedarf noch vergrößern. Eine bessere Bedarfsbefriedigung setzt die Erhöhung des Betriebskostenzuschusses und den Einsatz der zusätzlichen Mittel für den nicht rentierlichen Bereich des Bürgerzentrums voraus.

Aus diesen Gründen und zur dauerhaften Absicherung der Gemeinnützigkeit des Vereins befürwortet die Verwaltung die Annahme des Vorschlags. Sie wird bei Annahme in der Abfassung der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2012 dafür Sorge tragen, dass die zugesetzten Mittel Angeboten zur Erreichung des ideellen Vereinszwecks zugeführt werden. So sind konkret zur Bedarfsabdeckung

- die Erweiterung kultureller, pädagogischer und sozialer Angebote für Kinder von jetzt 2 Tagen pro Woche auf 5 Tage pro Woche
- die Erweiterung des interkulturellen Eltern- Kind – Cafes von 1 Tag pro Woche auf 2 Tage pro Woche
- der Ausbau offener Jugendangebote von 1 Abend pro Woche auf 2 Abende pro Woche und die Erweiterung der Gruppenangebote von 1 auf 2
- der Wiederaufbau des eingestellten Mädchenbereichs
- die Absicherung eines regelmäßigen Seniorenangebots über die projektbezogenen Aktivitäten hinaus geplant.

Die Zusetzung der Mittel zur Erhöhung des Betriebskostenzuschusses kann nicht aus dem bestehenden Budget für die Unterhaltung u. Förderung von Bürgerhäusern u. –zentren erfolgen. Die Mittel müssten zusätzlich bereit gestellt werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

10 572 Förderprogramm freie Kunst & Kulturszene

Vorschlagstext

1000 x 1000 Euro für die freie Szene! Ein unbürokratisches, teils gesponsort Program für Künstler und Künstlerinnen aller Sparten. Schon 'seit immer' wird die freie Kölner Kulturszene für ihr Engagement gerne von allen gelobt, doch wenn es an städtische Fördermittel geht, ist das Portemonnaie meist zu. Dieser Humus der Kulturstadt Köln regeneriert sich aber nicht unbedingt weiterhin ohne zutun seitens der Stadt. Kultur in Köln zu produzieren ist teuer, da sind hohe Mieten für Ateliers, Proberäume, hohe Lebensunterhaltskosten etc. - reden wir nicht drumrum: Nicht ohne gute Gründe wandern Kreative seit rund zwanzig Jahren immer wieder nach Berlin ab. Das Programm 1000 x 1000 Euro will den Kulturschaffenden in der Stadt zunächst einmal Respekt und Dank für ihre Arbeit zollen. Darüberhinaus sind 1000 Euro für manch einen Künstler, einen Jung-Galeristen, eine Tanz- oder Theatergruppe ... viel Geld! 1000 Euro reichen für Druckkosten der Einladungskarten, sie reichen für Material und Equipment, für ein kleines Honorar und und und. Bei der Bewerbung um die Fördermittel spielt es keine Rolle, ob es sich um eine einmalige Veranstaltung, eine Party, ein Klubkonzert, neue Kostüme oder Lampen für einen Ausstellungsraum handelt - es muß sich lediglich um ein Kulturprojekt mit Außenwirkung handeln. Je 'bedürftiger' der Antragsteller ist, desto höher sollten seine Chancen sein eine Förderung zu erhalten. 1000 x 1000 macht eine Million Euro, klar, dass Geld ist nicht da - doch die Verwaltung wird beauftragt dieses Programm auszuarbeiten, und bei weiteren Geldgebern (ob private Sponsoren, Stiftungen oder staatliche Institutionen) die fehlenden Mittel zu akquirieren. Ein positives Signal an die Szene, ein möglichst unbürokratisches, spektakuläres Förderprogramm, das Geld wird innerhalb eines Jahres mal leise, mal laut 'rausgeballert' - Köln wird ein Jahr lang brummen, und mit Freudentränen in den Augen werden wir später an 2012 zurückdenken. Wir lieben unsere Stadt - und unsere Stadt liebt uns! Spread the news!

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
81	27	54

Ausschuss	Bezirk
KuK	Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Bedeutung der Freien Szene für die Kultur in Köln ist nicht nur in dem vom Rat verabschiedeten Kulturentwicklungsplan deutlich zum Ausdruck gebracht worden, sondern zuletzt auch dadurch, dass durch Beschluss des Kulturausschusses Vertreter der Freien Szene im Ausschuss direkt berichten können. Im Kulturentwicklungsplan heißt es u. a., die Freie Szene habe „kulturpolitisch“ „eine kaum zu überschätzende Bedeutung“. Mit Blick auf die Finanzausstattung wird festgestellt, dass die Fördermittel in den letzten Jahren und im Vergleich zu dem Stand vor 2006 verdoppelt wurden. Diese Entwicklung ist auch in den letzten Jahren - trotz Wirtschaftskrise - nicht beendet worden. Im Gegenteil - das Niveau von 2009 konnte weitgehend gehalten werden. Dennoch enthält auch der Kulturentwicklungsplan die Forderung einer weiteren Erhöhung, damit das Niveau beispielsweise von Frankfurt oder Düsseldorf erreicht werden kann.

Der konkreten Idee der Vorschlagenden kann Seitens der Verwaltung dennoch nicht gefolgt werden. Zum einen lässt die pauschalierte Summe von 1.000 EUR keine kunstprojektbezogene Differenzierung vor - anders als in der derzeitigen Situation, in der Projektanträge gestellt werden. Zum anderen wird das Kriterium der „Bedürftigkeit“ eingeführt, welches aus Kunstfördergesichtspunkten nicht relevant sein kann. Aus Sicht der Verwaltung ist die Umsetzung des Vorschlags nicht zu befürworten.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

11 238 SOZIALE KULTUR

Vorschlagstext

Kunst und Kultur betrifft uns alle; sie gehört zu unserem Leben wie die Luft zum Atmen! Wie entscheidend KULTUR ist, zeigen die vielfachen Proteste, die die Bedrohung unserer "sozialen" Kultur spiegeln. Das ist eine Gefährdung des Gemeinwesens und durch politisches Handeln zu steuern! Die Stadt Köln erstellte einen Kultur-Entwicklungsplan, der am 30.06.2009 vom Rat verabschiedet und daher gültig ist! Auch wenn eine Umsetzung der von der Stadt benannten Vorhaben und geplanten Maßnahmen immer unter dem "Vorbehalt haushaltsrechtlicher Möglichkeiten steht", rechtfertigt das keinesfalls einen Kahlschlag. Denn kulturelle Bildungs-Förderung ist zentrale Aufgabe städtischen Planens und Handelns - mit dem Schwerpunkt, KINDER und JUGEND HERANZUFÜHREN an KUNST und KULTUR! Sie sind entscheidende Parameter nicht nur für die Lebensqualität junger Menschen, sondern kulturelle Bildung ermöglicht Partizipation. Sie wirken integrativ und haben damit eine wichtige soziale Funktion in der Stadtgesellschaft. Die Stadt selbst formuliert, "...der Passivität der letzten Jahre ist entgegenzusetzen eine aktive und strategische Kulturpolitik - das geht nicht mit Streichung von Finanzmitteln, sondern betrifft die Bürgerschaft und eine Großstadt, die sich selbst "Kunst - und KULTUR-Stadt" nennt, deren "...übergeordnetes Ziel es sein müsse, dieser Rolle Kölns gerecht zu werden" Eine Vielfalt von Projekten auf vorwiegend privater Initiative beweist eindrucksvoll positive Ergebnisse! Deshalb sind Kulturelle Projekte für Jugendliche verstärkt zu fördern, mit dem ZIEL diese aus der negativen Spirale herauszuführen, daß es sich "lohnt" sich einzusetzen und Ihnen Selbstwertgefühl und Sinnhaftigkeit vermittelt, damit auch eine Lebensperspektive in der sozialen Gemeinschaft! Dabei ist in der Förderung auf das Verhältnis der Geschlechter zu achten, wo Mädchen bislang benachteiligt sind. Das bedarf nicht zwingend zusätzlicher Mittel im engen Haushalt, sondern ist auch durch Umschichtung zu erreichen. Förderung von Kultur liegt im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger, aber gleichermaßen im Interesse der Stadt selbst und ihrer Attraktivität als Standort. Nicht zuletzt ist dies auch ein SPAR-Vorschlag für die Stadt: Denn nachweislich erspart dies sehr viel höhere Folgekosten für Fehlentwicklungen.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
85	38	47

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Ziel des Vorschlags ist die Einrichtung eines Förderprogramms für Maßnahmen kultureller Bildung von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen. In den Haushaltsjahren 2009 und 2010 gab es ein solches Programm als Pilotphase zur Errichtung eines Gesamtkonzepts „Kulturelle Bildung in Köln“. Im Rahmen der Haushaltskonsolidierung mussten die eingestellten Mittel ab dem HJ 2011 jedoch eingespart werden. Derzeit existiert kein Förderprogramm des Kulturdezernates für Projekte der Kulturellen Bildung.

Ein in 2011 mit 200.000 EUR aufgelegte Programm des Schulverwaltungsamtes ist Projekten zur Qualitätssicherung von Kultureller Bildung im Offenen Ganztage gewidmet, der Vorschlag zielt jedoch auf eine breitere Förderung. Die Verwaltung schlägt folgende Maßnahme vor:

Die Re-Etablierung eines Förderprogramms für Projekte der kulturellen Bildung mit Kindern und Jugendlichen in Ergänzung zu bereits etablierten bzw. zu etablierenden Programmen – dies sind die eingangs genannten Maßnahmen zur Qualitätssicherung kultureller Bildung im Ganztagesbereich (Zielgruppe Primarstufe und frühe Sekundarstufe I), der mit Frist zum 30.11.2011 beantragte „Kulturrucksack NRW“ (Zielgruppe Sekundarstufe I für Jugendliche aus dem belasteten Sozialraum) und das Landesprogramm „Kultur und Schule“ mit einer Förderung von durch Schulen initiierten Kultur- bzw. Kunstprojekten (bis jeweils 2.500 EUR). Darüber hinaus sollte in Erweiterung der von zahlreichen kommunalen Institutionen und freien Trägern permanent realisierten Einzelprojekte und Programme ein Förderprogramm (wieder) etabliert werden, das die finanzielle Unterstützung von Leuchtturmprojekten ermöglicht. Antragsberechtigt sollten Einrichtungen der Stadt Köln und von ihr geförderte freie Träger sein, also keine Einzelpersonen, um nicht die Basis für eine Substitutionsfinanzierung zu legen, sondern um vielmehr das Förderprojekt durch eine entsprechend vorhandene Infrastruktur des Antragstellers abzusichern.

Die mit Unterstützung des Förderprogramms zu initiiierenden Projekte würden den „Kulturrucksack“ ergänzen, denn dort sind Schulen und Jugendeinrichtungen Antragsteller, hier hingegen setzen die Kultureinrichtungen den Impuls. Damit ist sichergestellt, dass eine zweckfreie Heranführung an Kunst und Kultur erfolgt. In diesem Förderprogramm sollen Kulturelle Bildung bzw. die zugehörigen Maßnahmen

- als ästhetische Bildung verstanden werden
- Schlüsselkompetenzen fördern
- interkulturell wirken
- chancengerecht gestaltet werden
- als lebenslanger Prozess wirken
- als Querschnittsaufgabe definiert werden
- vorhandene kulturelle Bildungsangebote stärken
- Akteure vernetzen
- Schwerpunkte bilden
- Transparenz schaffen
- Mitarbeiter/innen und Multiplikator/innen qualifizieren
- Informations - und Öffentlichkeitsarbeit aufbauen
- Ehrenamtliches Engagement einbeziehen
- Partner gewinnen

Gefördert werden sollten innovative, künstlerische Pilot- und Kooperationsprojekte in der Kultur. In diesem Förderbereich schulen Kinder und Jugendliche ihre Wahrnehmung und Geschicklichkeit, ihre sozialen Kompetenzen und ihre Fähigkeit, Eindrücke kritisch zu hinterfragen. Musik, Tanz, Medien, Malerei oder Spiel bieten dabei wichtige Plattformen für die interkulturelle Auseinandersetzung im urbanen Kontext. Dieses Fördermodul sollte mit 100.000 EUR ausgestattet sein. Die Koordination sollte beim Museumsdienst liegen, so dass Vernetzung und Abstimmung innerhalb des Kulturdezernates leicht hergestellt werden können. Die dezernatsübergreifende, d.h. stadtweite Koordination, sollte über eine Steuerungsgruppe, bestehend aus den Leitungen des Amtes für Kinder, Jugend und Familien, des Schulverwaltungsamtes und des Museumsdienstes Köln erfolgen.

Entsprechende Mittel müssten zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

12 561 Erhalt THEATER DER KELLER

Vorschlagstext

Dieser Vorschlag wurde schriftlich eingereicht und von der Redaktion eingegeben: Seit mehr als 15 Jahren bin ich dem THEATER DER KELLER aktiv verbunden, d.h. u.a. mit Sachspenden und finanziellen Spenden. Das Haus ist über die regionalen Grenzen hinaus bekannt und leistet seit 56 Jahren einen maßgeblichen Beitrag zum Ruf der Stadt Köln als Kulturmetropole des Rheinlandes. Als Positivzeichen der Stadt an seine Bürger und als Anerkennung seines Kulturbeitrages sollte das Haus bei der Kulturförderung 2012 unbedingt berücksichtigt werden!

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
81	36	45

Ausschuss

KuK

Bezirk

Innenstadt

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Grundlagen der Förderung der freien Theater regelt das Theaterförderkonzept. Danach können Spielstätten und freie Gruppen entweder durch eine auf vier Jahre befristete Konzeptionsförderung oder durch jährliche Projektförderung gefördert werden. Das Theater der Keller erhält auf Empfehlung des Theaterbeirats seit Januar 2011 keine Konzeptionsförderung mehr. Da das Vergabeverfahren regulär alle vier Jahre durchgeführt wird (d. h. sollten die Mittel nicht angehoben werden), kann sich das Theater erst wieder für die nächste Förderperiode ab 2015 bewerben. Bis dahin besteht für das Theater der Keller die Möglichkeit, zweimal pro Jahr städtische Projektmittel zu beantragen.

Die Qualität der angeschlossenen Schauspielschule ist unbestritten. Diese ist jedoch wirtschaftlich selbständig. Die Förderung des Schulbetriebs durch städtische Mittel ist nicht vorgesehen.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

13 3 Ausgabenkontrolle

Vorschlagstext

Wenn Leute wie Intendant Laufenberg freie Hand erhalten erhebliche Summen auszugeben, ist das nicht in Ordnung. Heute muß jeder Veranstalter bemüht sein seine Kosten zu decken, weil er sonst pleite geht. Wenn die Interessenten der Stockhausen-Aufführung die Kosten auf die Eintrittsgelder umgelegt bekämen, ging keiner mehr hin. Also bezahle ich mit meinen Steuergeldern das Vergnügen von anderen. Herr Laufenberg, vielleicht treiben Sie mal andere Städte in die Miesen aber bitte nicht mehr die Kölner.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
119	75	44

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Betriebsleitung der Bühnen, zu der Herr Laufenberg gehört, legt ihren Entscheidungen den vom Rat beschlossenen Wirtschaftsplan zugrunde. Insoweit sind die gemachten Ausführungen unzutreffend. Die Leistungen einer Vielzahl von Einrichtungen sind im Interesse der Stadtgesellschaft nicht kostendeckend und werden aus Steuergeldern „subventioniert“. Hierzu zählt auch die Oper.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

14 390 Theater Der Keller sichern

Vorschlagstext

Das Theater Der Keller muss eine langfristige Planungssicherheit bekommen. Als Traditionshaus, das seit über 50 Jahren besteht, muss die Zukunft gesichert sein. Nur so kann qualitative Kunst gewährleistet werden. Mit der angeschlossenen Schauspielschule stellt das Theater eine Besonderheit dar und bietet eine erfolgreiche Nachwuchsförderung. Zahlreiche Theaterpreise belegen dies.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
78	34	44

Ausschuss

KuK

Bezirk

Innenstadt

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Grundlagen der Förderung der freien Theater regelt das Theaterförderkonzept. Danach können Spielstätten und freie Gruppen entweder durch eine auf vier Jahre befristete Konzeptionsförderung oder durch jährliche Projektförderung gefördert werden. Das Theater der Keller erhält auf Empfehlung des Theaterbeirats seit Januar 2011 keine Konzeptionsförderung mehr. Da das Vergabeverfahren regulär alle vier Jahre durchgeführt wird (d. h. sollten die Mittel nicht angehoben werden), kann sich das Theater erst wieder für die nächste Förderperiode ab 2015 bewerben. Bis dahin besteht für das Theater der Keller die Möglichkeit, zweimal pro Jahr städtische Projektmittel zu beantragen.

Die Qualität der angeschlossenen Schauspielschule ist unbestritten. Diese ist jedoch wirtschaftlich selbständig. Die Förderung des Schulbetriebs durch städtische Mittel ist nicht vorgesehen.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

15 570 Kommunales Kino für Köln

Vorschlagstext

Das Kino im Museum Ludwig (vormals Cinemathek, nun Filmforum) sollte wieder zu einem echten Kommunalen Kino ausgebaut werden. In den letzten Jahren sind einige Kinos in Köln geschlossen worden, umso wichtiger ist es, die bestehenden Spielstätten zu schützen und zu stärken. Im Filmforum im Museum Ludwig finden seit einigen Jahren erfreulicher Weise wieder Filmvorführungen statt. Der Dank gilt hier verschiedenen Institutionen vom WDR bis hin zu Kinoaktiv (einem Zusammenschluß verschiedener freier Gruppen). Die Stadt Köln sollte hier stärker unterstützend eingreifen, mit dem Ziel ein tägliches(!) Abendprogramm möglich zu machen. Dabei ist nicht unbedingt nur Geld von Nöten - sicherlich könnte auch durch zur Verfügungstellung von Personal, bessere Koordination und Unterstützung von Kinomachern, sowie günstigere Kinomieten das Programm leicht ausgeweitet werden. Schon jetzt können manche Neuproduktionen in Köln nicht im normalen Kinoprogramm gezeigt werden, da es schlicht an Spielstätten fehlt, für eine Metropole ein Armutszeugnis!

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
73	29	44

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Durch die Gründung des Filmforum NRW e.V. im Dezember 2005 ist in Köln eine Basis für das Abspielen von anspruchsvollem Filmprogramm geschaffen worden. Zahlreiche Festivals, Premieren und thematische Reihen haben im Filmforum einen idealen Abspielort gefunden. Seit 2008 präsentieren die Mitglieder des Filmforums außerdem gemeinsam konzipierte Film- und Vortragsreihen (KINO ALS ORT, DIGITALE LEKTIONEN und INTERMEDIALE LEKTIONEN). Gemeinsam ist es den Gründungsmitgliedern des Filmforums gelungen, ein facettenreiches Forum für außergewöhnliche Filmprogramme zu schaffen, eingebunden in ausführliche Gespräche mit Filmschaffenden und Medienwissenschaftlern. Mitglieder des Filmforum NRW sind: Filmstiftung NRW, ifs internationale filmschule köln, KölnMusik GmbH, KinoAktiv, Museum Ludwig/ Stadt Köln und Westdeutscher Rundfunk (WDR). Um diese Arbeit fortsetzen und erweitern zu können, hält die Verwaltung den Ausbau der im Filmforum entstandenen Struktur zu einem offiziell geförderten kommunalen Kino für sehr wünschenswert. Hierdurch könnte das bei weitem noch nicht ausgeschöpfte Potential des Filmverbundes intensiver genutzt werden.

Der Vorschlag eines „kommunalen Kinos“ für Köln deckt sich mit der Situationsanalyse des 2010 vom Ausschuss für Kultur verabschiedeten Filmkulturförderkonzepts des Kulturamtes (siehe Zitat unten) sowie mit den Maßnahmen zur Förderung der Filmkultur im Kulturentwicklungsplan. Aus Sicht der Kulturverwaltung beinhaltet der Vorschlag jedoch zwei unterschiedliche Aspekte: Zum einen den Wunsch nach einem kommunalen Kino, den früher die Cinemathek im Museum Ludwig mit einem eigenen Filmprogramm und einem Vermietungsgeschäft an die ortsansässigen Filmfestivals erfüllt hat. Eine Entwicklung des Filmforum NW in diese Richtung befürwortet das Kulturamt sehr.

Zum anderen formuliert der Vorschlag den Bedarf eines Premieren-Kinos. Dazu nimmt heißt es im vom Rat verabschiedeten Kulturentwicklungsplan:

„Köln fehlt es an einem Filmhaus, welches baulich und technisch so ausgestattet ist, dass internationale Premieren gezeigt werden können. Ein solches Haus müsste zentral, beispielsweise an den Ringen, gelegen sein. Während Einrichtung und Betrieb die Aufgabe eines privaten Trägers wären, sollte die Stadt bei der Findung eines Grundstücks und dessen Erschließung tätig werden.“

Eine Umsetzung des Vorschlags wird durch die Verwaltung befürwortet. Die Finanzierung der derzeit bestehenden Infrastruktur des Filmforums wird durch die Mitgliedsbeiträge getragen. Ein Budget zur Finanzierung eines regelmäßigen Abendprogramms steht nicht zur Verfügung. Die Mittel müssten zusätzlich zu Verfügung gestellt werden (s. auch Rang 22).

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

16 44 Kultur in den Stadtbezirken besser fördern

Vorschlagstext

Es hat oft den Anschein, als würde Kultur nur in der Kölner Innenstadt passieren, denn dort werden Millionen für Oper, Schauspiel und Museen ausgegeben. Mir ist bis heute nicht klar, ob hier nicht viel Geld für eine privilegierte Minderheit der Kölnerinnen und Kölner ausgegeben wird, während in den Stadtbezirken Kultur um jeden Cent bangen und kämpfen muss. Es wäre begrüßenswert, wenn ein fester Anteil der Kulturausgaben in der Innenstadt auch in die Bezirke fließen würde, denn die dortige Kulturarbeit ist eher geeignet, einen großen Teil der Bevölkerung zu erreichen, die den Weg ins Schauspiel oder die Museen nie gehen würden, sehr wohl aber z.B. ein Theater vor Ort besuchen würden. Die Mittel sind endlich und gerade Kultur gehört nun wirklich nicht zu den Posten, die prioritär sein sollten, daher ist eine Forderung nach Aufstockung des Kuchens völlig an der Realität vorbei. Realistischer ist eine Forderung nach neuer Aufteilung der vorhandenen Mittel, dann eben auch zu Lasten von Projekten in der Innenstadt.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
74	31	43

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Förderentscheidungen des Kulturamtes ergehen unabhängig von der Frage, wo die Veranstaltung statt findet und sind allein an qualitativen Maßstäben orientiert. Kulturveranstaltungen von Laien, semiprofessionellen und professionellen Künstlern werden allerdings nicht vom Kulturamt gefördert, sondern ausschließlich von den Bezirken organisiert und finanziert. Diese Förderung aufzustocken ist ein Ansinnen, welches vom Kulturamt befürwortet werden kann, jedoch nicht zulasten der professionellen Kulturveranstaltungen.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

17 307 Oper - teure Tickets teurer

Vorschlagstext

Wie in vielen Opernhäusern anderer Städte - hier ist vor allem Wien zu nennen - sollten die teuren Tickets wesentlich teurer sein. Statt Preiskategorien von 11,- bis 80,- Euro, sollten Preise zwischen 11,- und 200,- Euro eingeführt werden. In Wien kostet der "Orchestergrabenplatz" bis zu 240,- Euro. Bei dieser Preisspanne könnten einerseits die "ärmeren" Bürger noch in die Oper gehen, andererseits könnten die Operaufführungen international Konkurrenzfähiger gemacht werden. Nun muss ja in Köln nicht gerade der Sprung von 80,- auf 200,- Euro erfolgen, aber eine erhebliche Preiserhöhung wäre nach der Renovierung der Oper wahrscheinlich am ehesten einem gehobenen Publikum verständlich zu machen.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
84	44	40

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Im Rahmen der Sanierungsbeschlüsse für Oper und Schauspiel hat der Rat der Stadt Köln die Verwaltung am 07.10.2010 beauftragt, ein Konzept zur Verbesserung der Kostendeckung der Bühnen zu erarbeiten. Dabei soll die zukünftige Preisgestaltung in den sanierten Häusern so überarbeitet werden, dass sie die Besucherinnen und Besucher der Bühnen, und damit diejenigen, die die Häuser unmittelbar nutzen, an den Kosten des Bühnenbetriebes stärker beteiligt.

Sobald die Eintrittspreise für die sanierten Bühnen am Offenbachplatz erarbeitet werden, wird dieser Ratsauftrag eingearbeitet. Selbstverständlich wird dabei auch eine soziale Komponente berücksichtigt werden, die es allen Kölner Bürgern ermöglicht, die Bühnen zu nutzen. Der städtische Zuschuss für eine Eintrittskarte bei den Bühnen der Stadt Köln in der Spielzeit 2009/2010 lag spartenübergreifend gerechnet bei ca. 165 EUR je Besucher.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

18 236 THEATER - FREIE SZENE

Vorschlagstext

In der Förderung der freien Theaterszene vs städt. Bühnen besteht ein Mißverhältnis, obwohl die freie Theaterszene stadtteilbezogen eine große Bedeutung hat und durch ihre Vielfalt jährlich deutlich höhere Besucherzahlen aufweist als die städt. Bühnen. Die Stadt konstatiert selbst, daß "...sich die Förderung auf einem Niveau befindet, das den Bestand der freien Theater und der freien Gruppen nicht dauerhaft gewährleisten kann..." und als Folge: "sowohl Erhöhung der Projektförderung wie auch allgemeine Erhöhung der Förderung notwendig sind insgesamt und dauerhaft" - Qualität definiert sich in Köln ungeachtet der Größe der Einrichtungen allein mit Blick auf die inhaltlich-ästhetische künstlerische Leistung! Die freien Theater sind bedeutsam für das Ansehen der Theaterstadt Köln und wichtig für die Bürgerinnen und Bürger Kölns, besonders der Stadtteile > entsprechend müssen die Zuschüsse deutlich erhöht werden. Dies erfordert in der beengten Haushaltslage nicht unbedingt zusätzliche Finanzmittel, sondern kann auch durch Umschichtung erfolgen.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
68	30	38

Ausschuss

Bezirk

KuK

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Grundlagen der Förderung der freien Theater sind im Theaterförderkonzept, das im Konsens zwischen Verwaltung und Zuschussnehmern entstanden ist, festgelegt. Zur Unterstützung der freien Theater sind laut Konzept die Förderinstrumente einer vierjährigen Konzeptionsförderung, bzw. die einjährige Projektförderung vorgesehen. Dabei ist die Mittelausstattung für die freien Theater äußerst knapp bemessen. Dies entspricht auch der Darstellung im Kulturentwicklungsplan für Köln, der es sich zum Ziel macht, die „wirtschaftlich angespannte Situation in den Häusern und der vielen freien Gruppen“ zu stabilisieren und damit den Theatern die finanzielle Möglichkeit einräumen möchte, auch räumlich und künstlerisch zu wachsen.

Die Verwaltung befürwortet die Annahme des Vorschlags.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

19 321 Theater/Oper - Kassenbetrieb und Ticketkauf

Vorschlagstext

Nur ein kleiner Beitrag (aber vielleicht hilfreich) für den Betrieb d. Schauspielhauses und Oper...Der Kauf von Tickets und insbesondere die Sitzplatzvorreservierung im Schauspielhaus/Oper ist kein leichtes Unterfangen. Es gibt zwar bereits die Möglichkeit online (im Internet) Karten zu bestellen + bezahlen (aber nur mit Kreditkarte). Telefonische Kartenreservierung, ist langwierig und man braucht Ausdauer bis man tatsächlich telef. durchkommt. Um reservierte oder bestellte Karten zu zahlen und abzuholen, steht man i.d.R. in einer längeren Schlange.Kann man diesen Vorgang nicht modernisieren, oder muss das so sein? Warum nicht Terminals für Zahlung + Ausdruck der Karten installieren? Das geht doch bei Flugtickets, Bankautomaten usw. auch! Vorteile: - Besserer Service: z.B. Ausweitung d. Öffnungszeiten (z.B. parallel mit den Öffnungszeiten d. Spielbetriebes) z.B. Einfache + leicht zugängliche Handhabung des Ticketverkaufs - dadurch Mehrverkauf von Karten - Einsparung Personalkosten - Mitarbeiter werden entlastet für Aufgaben wo individuelle Beratung tatsächlich notwendig ist. z.B. um Anrufe beantworten, Beratung, Klärung von Problemfälle der Abonnenten etc..

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
61	26	35

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Bühnen der Stadt Köln sind stets bemüht, den Kartenservice zu verbessern. Gerade im Interimsbetrieb der nächsten Jahre bis 2015 wird sich das Publikum aber gemeinsam mit Oper und Schauspiel möglicherweise auf weitere Unannehmlichkeiten einlassen müssen. Moderne Ticketterminals sind bisher an den notwendigen Investitionen gescheitert. Selbstverständlich wird hin zur Wiedereröffnung auch der Ticketservice hinsichtlich der technischen Ausstattung auf den Prüfstand gestellt.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

20 457 Bibliothek: Mehrsprachige Literatur für Kinder

Vorschlagstext

In den Stadtteilbibliotheken Mülheim und Nippes gibt es bereits für Kinder "Interkulturelle Bibliothekseinheiten". Dort können Kinder, Jugendliche und ihre Eltern sowohl Bücher als auch andere Medien in vielen Sprachen ausleihen. Köln ist eine interkulturelle Stadt in der viele Sprachen gesprochen werden. Häufig sprechen Kinder in ihren Familien neben Deutsch noch eine weitere Sprache. Diese Mehrsprachigkeit ist für Köln ein Gewinn und sollte weiterhin gefördert werden. Bibliotheken sind hierfür neben Kindergarten und Schule ideale Orte. In Mülheim und Nippes sind die interkulturellen Medien sehr beliebt und werden häufig genutzt, so ein Angebot fehlt aber in Chorweiler, Kalk, Porz und Ehrenfeld. "Interkulturelle Bibliothekseinheiten" sollten daher in weiteren Stadtteilbibliotheken aufgebaut werden.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
46	14	32

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Die Verwaltung befürwortet die Umsetzung des Vorschlags, weil interkulturelle Bibliotheksarbeit zu den Strategiefeldern der Stadtbibliothek Köln gehört. Mehrsprachige Kindermedien sind in den genannten Stadtteilbibliotheken daher schon seit längerer Zeit vorhanden; vor allem in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Türkisch. In den vergangenen Monaten wurden mehr- und fremdsprachige Kinder- und Jugendbücher sowie Medien zur interkulturellen Erziehung für alle Stadtteilbibliotheken bestellt und stehen in Kürze zur Verfügung. Dieser Ausbau war möglich durch eine kurzfristige Eräterhöhung sowie Projekt- und Sponsorenmittel. Ein weiterer sukzessiver Ausbau dieses Angebots in allen Stadtteilbibliotheken ist für das kommende Jahr vorgesehen.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

21 216 Kulturförderung durch den ENGELSHOF

Vorschlagstext

Der ENGELSHOF in Porz steht als zentraler Dreh- und Angelpunkt für die geistige und körperliche Förderung der Kultur in der Region. Das Bürgerzentrum leistet dort ein Kulturgut, welches sogar über die Grenzen von Köln hinausreicht. Der Charme des ENGELSHOFS besticht nicht nur durch sein Augenscheinliches Ambiente, sondern auch durch seine zahlreichen Angebote für die Bürger. Auch die Kinder- und Jugendarbeit stehen dort im Fordergrund. Ein wichtiger Bestandteil für Köln, der als Kulturgut gefördert werden sollte.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
62	31	31

Ausschuss Bezirk

KuK Porz

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Wie mit allen Bürgerhäusern und /-zentren schließt die Verwaltung auf der Grundlage der vom Rat der Stadt 2008 verabschiedeten Rahmenkonzeption für die Kölner Bürgerhäuser auch mit dem Bürgerzentrum Engelshof e.V. Ziel- und Leistungsvereinbarungen ab. Dem Entwurf der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2012 mit dem Engelshof e.V. liegt der städtische Betriebskostenzuschuss in Höhe des von 2011 fortgeschriebenen Zuschusses von 89.100 EUR zugrunde.

Der Verein kalkuliert für 2012 mit einem Gesamtkostenvolumen von 492.500 EUR, davon 255.000 EUR Personalkosten und 237.500 EUR Sachkosten. Den rechnerischen Ausgleich seines Jahresetats plant der Verein über den Betriebskostenzuschuss hinaus durch Einnahmen aus Veranstaltungen und Raumvermietungen, weiteren zweckgebundenen Zuschüssen sowie Mitgliedsbeiträgen und Spenden zu erzielen.

Erhebliche Teile des aufgeführten Gesamtbudgets werden, damit der beschriebene Haushaltsausgleich des Vereins bewerkstelligt werden kann, für die wirtschaftlich relevanten Betriebsbereiche des Bürgerzentrums aufgewendet. Der Aufwand für die Umsetzung und Erreichung der ideellen Vereinszwecke, sozial-, kultur- und stättebezogene Angebote insbesondere für die Zielgruppen der Kinder, Jugendliche, Familien und Senior/innen zu realisieren, deckt nicht die sozialräumliche Bedarfslage. Der durch das Neubauareal „Wohnpark am Engelshof“ in Ensen-Westhoven beabsichtigte Zuzug junger Familien und Senioren wird den Bedarf noch vergrößern. Eine bessere Bedarfsbefriedigung setzt die Erhöhung des Betriebskostenzuschusses und den Einsatz der zusätzlichen Mittel für den nicht rentierlichen Bereich des Bürgerzentrums voraus.

Aus diesen Gründen und zur dauerhaften Absicherung der Gemeinnützigkeit des Vereins befürwortet die Verwaltung die Annahme des Vorschlags. Sie wird bei Annahme in der Abfassung der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2012 dafür Sorge tragen, dass die zugesetzten Mittel Angeboten zur Erreichung des ideellen Vereinszwecks zugeführt werden. So sind konkret zur Bedarfsabdeckung

- die Erweiterung kultureller, pädagogischer und sozialer Angebote für Kinder von jetzt 2 Tagen pro Woche auf 5 Tage pro Woche
- die Erweiterung des interkulturellen Eltern- Kind – Cafes von 1 Tag pro Woche auf 2 Tage pro Woche
- der Ausbau offener Jugendangebote von 1 Abend pro Woche auf 2 Abende pro Woche und die Erweiterung der Gruppenangebote von 1 auf 2
- der Wiederaufbau des eingestellten Mädchenbereichs
- die Absicherung eines regelmäßigen Seniorenangebots über die projektbezogenen Aktivitäten hinaus geplant.

Die Zusetzung der Mittel zur Erhöhung des Betriebskostenzuschusses kann nicht aus dem bestehenden Budget für die Unterhaltung u. Förderung von Bürgerhäusern u. -zentren erfolgen. Die Mittel müssten zusätzlich bereit gestellt werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

22 217 Filmkultur

Vorschlagstext

Köln hat die rote Laterne bei Förderung der Filmkultur. Kaum eine andere Stadt fördert den Abspiel von Filmen, das Veranstanen von Filmfestivals und Filmreihen so gering wie Köln. Selbst Lübeck oder Oldenburg tut hier mehr, mal ganz abgesehen von Städten wie Hamburg, München, Berlin, Frankfurt - da wird 10 bis 20 mal mehr in dieser Sparte gefördert. Es sind in diesem Bereich in Köln arg überschaubare 175.000,- EUR angesetzt. Film als Kulturgut wird hier seit Jahrzehnten geringeschätzt. Zur Kultur zählt man hier immer nur die klassischen Säulen wie Theater, Musik, Literatur. Die zahlreichen freien Filminitiativen engagieren sich hier zu einem großen Teil ehrenamtlich um zumindest ein Grundangebot in diesem Bereich auf die Beine zu stellen. Immer wieder wird Köln als Medienstadt beworben. Aber was ist eine Medienstadt ohne Filmkultur auf den Leinwänden? Es geht in Zeiten knapper Kassen nicht um riesige Beträge, die hier nötig wären, aber zumindest um eine Größenordnung, die die Initiativen hier überlebensfähig hält anstatt sie totzusparen.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
59	28	31

Ausschuss

KuK

Bezirk

Gesamt Köln

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Der Vorschlag entspricht der Situationsanalyse des 2010 vom Ausschuss für Kultur verabschiedeten Filmkulturförderkonzepts des Kulturamtes (siehe Zitat unten) sowie mit der im Folgenden zitierten Maßnahme zur Förderung der Filmkultur im Kulturentwicklungsplan:

„Als Film- und Medienstadt besitzt Köln eine herausragende Stellung in NRW. Und ihr filmkulturelles Angebot zeichnet sich nicht nur durch Vielfalt und Qualität, sondern auch durch die Exklusivität einzelner Filmkulturangebote für Deutschland und Europa aus. Dies wird jedoch sowohl in der Stadt als auch in NRW und Deutschland noch zu wenig wahrgenommen. Das liegt zum einen daran, dass Köln im Gegensatz zu Städten wie Düsseldorf oder Frankfurt und München eben nicht über einen zentralen Ort des Films verfügt, der Veranstaltungsort der einzelnen Filmfestivals oder Filmreihen sein könnte und den Film als Kulturform im Zentrum der Stadt positioniert. Die einzelnen Filmfestivals müssen in jedem Jahr erneut für sich eigene, oft weit auseinander liegende Abspielorte finden, so dass kein zentraler Identifikationsort für Film entstehen kann. . . Verschärft wird die Situation durch ein - im Verhältnis zu den Kosten für Filmkulturveranstaltungen sowie zur Bedeutung des Medien- und Filmstandortes Köln - geringes Fördermittel-Budget für die freie Filmkultur-Szene. Trotz dieser strukturellen Schwierigkeiten verfügt Köln nach wie vor über ein hohes filmkulturelles Angebot. Der Erhalt dieses außergewöhnlichen Angebots, das sich bisher allerdings auf das unermüdliche Engagement von Einzelinitiativen mit hohem Anteil an ehrenamtlicher Arbeit stützt, ist wünschenswert, ja notwendig für den Medienstandort Köln. Damit dies gelingen kann, müssen die Initiativen in ihrer professionellen Arbeit durch eine sichere und breitere öffentliche Förderung unterstützt werden. Hierzu bedarf es einer umfassenden kulturpolitischen Initiative der Stadt.“

Die Verwaltung befürwortet daher die Annahme des Vorschlags. Mit einer Erhöhung des Zuschusses beispielsweise um 100.000 EUR (siehe Kulturentwicklungsplan) könnte eine dem Stellenwert der Filmkultur angemessenere städtische Förderung realisiert werden. Im Budget für Kulturförderung stehen hierfür allerdings keine Mittel zur Verfügung. (s. auch Rang 17).

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

23 588 Kultur auf Großleinwand

Vorschlagstext

Nicht jeder kann oder will sich teure Opernkarten leisten. Salzburg hat da Abhilfe geschaffen indem während der Festspiele auf einem zentralen Platz bekannte Werke in erstklassiger Aufführung kostenlos für alle dargeboten werden. Dazu gibt es noch Gastronomie auf freiwilliger Basis (wer nicht will, muss nicht bestellen). Dadurch kommen auch mal Leute mit Schauspielkunst in Berührung, die entweder kein Geld haben oder bisher gar nicht bemerkt haben, dass ihnen Oper oder Theater gefallen könnten. Mein Vorschlag: Bei schönem Wetter Übertragung der Aufzeichnung Kölner Inszenierung aus Oper und Theater auf dem Neumarkt auf Großleinwand. (Was für Fußball glücklicherweise geht, sollte doch auch für darstellende Kunst möglich sein).

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
57	27	30

Ausschuss

KuK

Bezirk

Innenstadt

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Public Viewing von Opern und Schauspielvorführungen wurde bereits bei großen Festivals wie beispielsweise Salzburg und Bayreuth erfolgreich praktiziert. Der Offenbachplatz wird nach seiner Sanierung im Jahre 2015 zumindest die technischen Voraussetzungen erfüllen, um möglicherweise auch in Köln besondere und herausragende Produktionen live auf eine Außenleinwand übertragen zu können. Ob die künstlerische Leitung ein solches Angebot den Kölner Bürgern unterbreiten kann und möchte hängt in der Zukunft zum einen von der künstlerischen Planung und zum anderen von den zur Verfügung stehenden Budgets ab.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

24 551 Noch mehr Mut zu Kultur

Vorschlagstext

Sehr geehrter Herr Roters, folgen Sie Ihrer erklärten Herzensangelegenheit und lassen Sie Pläne zum eventuellen Abriss des AZ Kalk fallen. Ein weiterer Grünstreifen und zusätzliches Parkplatzangebot sind hier wohl auch aus Kostengründen nicht erforderlich. Köln kann sicherlich als ach so tolerante und weltoffenen Stadt ein autonomes Zentrum verkraften.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
57	29	28

Ausschuss Bezirk

KuK Kalk

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Vor dem Hintergrund der derzeit laufenden Verhandlungen mit der Sparkasse können seitens der Verwaltung keine Aussagen zur weiteren Nutzung des Gebäudes gemacht werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Kultur

Rang Vorsch. Nr. Überschrift

25 499 Kultur im Bürgerhaus MütZe

Vorschlagstext

Vorgeschlagen wird, für die Kulturarbeit im Bürgerhaus in Köln-Mülheim wieder einen eigenen Etat zu schaffen - gerade in benachteiligten Stadtvierteln ist es wichtig, kulturelle Angebote an die Bevölkerung zu machen: seien es Ausstellungen, Theateraufführungen, Konzerte, Lesungen oder anderes. Und das ganze für die Besucher zu "erträglichen" Preisen. Und das kostet nun mal etwas Geld. Früher gab es Geld von der Stadt für so etwas, aber seit einigen Jahren leider nicht mehr.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
46	19	27

Ausschuss

KuK

Bezirk

Mülheim

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Wie mit allen Bürgerhäusern und /-zentren schließt die Verwaltung auf der Grundlage der vom Rat der Stadt 2008 verabschiedeten Rahmenkonzeption für die Kölner Bürgerhäuser auch mit der Mütze Teestube e.V. als Träger des Mülheimer Bürgerzentrums Mütze Ziel- und Leistungsvereinbarungen ab.

Dem Entwurf der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2012 mit dem Bürgerhaus Mütze liegt der städtische Betriebskostenzuschuss in Höhe des von 2011 fortgeschriebenen Zuschusses von 142.750 EUR zugrunde.

Unter Berücksichtigung

- der Höhe des Betriebskostenzuschusses, der deutlich unter der Zuschusshöhe der weiteren in freier Trägerschaft betriebenen Bürgerzentren liegt
 - der im sozialen Umfeld Mülheim-Nord erzielbaren minimalen Einnahmemöglichkeiten des Bürgerzentrums durch Vermietungen und Veranstaltungen
- wurde ein Leistungsspektrum im Handlungsfeld Kultur von 24 Veranstaltungen/ Jahr vereinbart. Diese Anzahl ist nach Ansicht der Verwaltung nicht bedarfsdeckend. Ebenso ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der Problemlage des Sozialraums die Heranführung der Menschen zu kultureller und gesellschaftlicher Teilhabe besonderer Arbeitsformen bedarf.

Die Verwaltung befürwortet daher die Annahme des Vorschlags. Bei Annahme des Vorschlags wird die Verwaltung in der Abfassung der Ziel- und Leistungsvereinbarung 2012 dafür Sorge tragen, dass die zugesetzten Mittel der Förderung der Teilhabe von Menschen aus dem Sozialraum an kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen zugute kommen. Ebenso wird die Verwaltung auf eine verbesserte und transparente Kooperation mit dem Kulturbunker Mülheim bestehen.

Mit einer Erhöhung des Zuschusses beispielsweise um 10.000 EUR/Jahr könnten ca. zwanzig zusätzliche kulturelle Angebote realisiert werden.

Mittel zur Erhöhung des Betriebskostenzuschusses sind in dem bestehenden Budget für die Unterhaltung u. Förderung von Bürgerhäusern u. -zentren jedoch nicht vorhanden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Bürgerhaushalt 2012
Thema:
Wirtschaftsförderung

Wirtschaftsförderung

Rang Vorschl. Nr. Überschrift

6 525 Zentrum für Alte Musik in den Helioshöfen

Vorschlagstext

Im Vergleich zu den wichtigsten deutschen Wirtschaftsbranchen liegt die Kultur- und Kreativwirtschaft mit einem Anteil von 2,6 Prozent des BIP mit 63 Milliarden € zwischen der Chemischen Industrie und der Automobilindustrie. (s. Forschungsbericht Nr. 594 des BuMi für Wirtschaft und Technologie). Der Kulturwirtschaftsbericht Köln 2007 schreibt der in der freien Szene organisierten Alten Musik eine qualitative und quantitative Sonderstellung in Deutschland und Europa zu. Mit der Gründung des Zentrums für Alte Musik in den Helioshöfen ist der Grundstein für eine nachhaltige Sicherung dieses Wirtschaftszweiges in Köln gelegt. Daher schlagen wir vor: Mit der Neugestaltung der Helioshöfe soll die Stadt den Ausbau des Zentrums finanziell und in den Verhandlungen mit dem Investor unterstützen, um so diesen prosperierenden Wirtschaftszweig in Ehrenfeld zu halten und auszubauen.

Anzahl Stimmen:

Pro	Contra	Pro / Contra
125	21	104

Ausschuss

KuK

Bezirk

Ehrenfeld

Stellungnahme der Verwaltung zur Vorbereitung des Ratsentscheids:

Im Frühjahr 2011 haben sich Akteure und Ensembles der Kölner Alten Musik zusammengeschlossen und den Trägerverein Kölner Gesellschaft für Alte Musik e.V. gegründet, um mit Unterstützung durch die Staatskanzlei und die Stadt Köln das Zentrum Alte Musik zu gründen und zu betreiben. Am 22.03.2011 wurde der Ausschuss für Kunst und Kultur über die Planung zu dem Zentrum Alte Musik informiert. Seitdem wurden die Räumlichkeiten im Heliosturm als Probe- und Büroräume hergerichtet und übergangsweise bis zur endgültigen Entscheidung über die Neubebauung des Geländes genutzt.

Die Kulturverwaltung befürwortet den Vorschlag, über den Zeitraum der Zwischennutzung hinaus, das Zentrum für Alte Musik als wichtige kulturwirtschaftliche Einrichtung bei der Planung der Helioshöfe zu berücksichtigen und dauerhaft anzusiedeln. Eine zusätzliche finanzielle Unterstützung aus dem Budget der Kulturverwaltung kann nicht erfolgen.

Für eine Umsetzung des Vorschlags müssten zusätzliche Mittel bereit gestellt werden.

Anmerkung: Der Vorschlag Nr. 525, Rang 6, „Zentrum für Alte Musik in den Helioshöfen“ muss aufgrund der ähnlichen Zielrichtung im Zusammenhang mit dem Vorschlag Nr. 524, Rang 5, „Alte Musik in Köln“ aus dem Themenbereich „Kultur“ gesehen und bewertet werden.

Stellungnahme der Bezirke zur Vorbereitung des Ratsentscheids: